



— Grenze des Deutschen Bundes (Zusammenschluss von 41 Fürsten und freien Städten zur Erhaltung der Sicherheit und Unabhängigkeit der Mitgliedsstaaten) Sitz der Bundesversammlung war Frankfurt.



# Das Stifter Würfelspiel

**Spielregeln:** Du brauchst Spielfiguren und einen Würfel. Der jüngste Mitspieler beginnt bei 1800 und rückt so viele Felder nach vorne, wie er gewürfelt hat. Wer auf ein gelbes Feld kommt, muss die dazu gehörende Frage (siehe unten) beantworten. Stimmt die Antwort, darf er noch einmal würfeln. Ist sie falsch, ist der nächste Spieler an der Reihe. Gewonnen hat, wer zuerst das Ziel erreicht. Die Auflösung findest du im Lebenslauf auf Seite 6.

**ZIEL**

**1868**

**67**

**66**

**1865**

**64**

**63**

**62**

**61**

**60**

**1859**

**58**

- Hier die Fragen:
- 1805: Wo wird Adalbert Stifter geboren?
  - 1817: Tragisches Ereignis im Leben des jungen Adalbert. Was ist passiert?
  - 1818: Welche Schule besucht er?
  - 1826: Welches Fach sucht sich Stifter auf der Universität aus?
  - 1828: Wie heißt seine erste große Liebe?
  - 1832: Stifter hat bei der Jobsuche wenig Erfolg. Worum bewirbt er sich?
  - 1837: Wen heiratet Stifter?
  - 1843: Stifter ist Hauslehrer für den Sohn eines prominenten Politikers. Wie hieß der Vater?
  - 1846: Er trifft interessante Menschen. Wen?
  - 1847: Wie heißt seine Adoptivtochter?
  - 1848: Die Revolution bricht aus. Wohin übersiedelt Stifter?
  - 1851: Welche Schule, die es heute noch gibt, gründet er?
  - 1853: An welcher Krankheit leidet Stifter zusehends?
  - 1859: Wie stirbt Stifters Ziehtochter Juliane?
  - 1865: Was passiert im November?
  - 1868: Stifter ist todkrank. Wann stirbt er und wo wird er begraben?

## DER MALER

ES GIBT ETWA 20 Bilder von Adalbert Stifter. Wie in seiner Literatur beschäftigte er sich auch in der Malerei mit Stimmungen und Landschaften. „Die Stimmung ist die Seele der Landschaft“, soll er gesagt haben. Als Maler war Stifter Autodidakt. „Er hatte eine große persönliche Neigung zur Malerei“, sagt Martin Hochleitner, Leiter der Linzer Landesgalerie. Bedeutend sind seine Werke aber eher deshalb, weil sie sein Kunstverständnis auf den Punkt bringen. „Das, was er bei anderen Künstlern gesucht hat, ist in seinen Werken zu sehen.“ Für die Linzer Zeitung verfasste er zahlreiche Kunstkritiken. Stifter gab auch den Impuls zur Gründung der Landesgalerie. Als Vizepräsident des oö. Kunstvereins regte er an, nicht nur Ausstellungen zu organisieren, sondern auch Bilder anzukaufen. „Stifter hat der Landesgalerie die bis heute gültige Identität gegeben“, erzählt Hochleitner. „Er wollte, dass Werke von zeitgenössischen Künstlern gekauft werden. Das machen wir bis heute.“

**TIPP** Werke von Stifter und Zeitgenossen sind derzeit in der Landesgalerie Linz (Museumstraße 14) zu sehen.

## DER LEHRER

NACHDEM SICH STIFTER erfolglos um einige Lehrerstellen beworben hatte, unterrichtete er von 1843 bis 1846 den Sohn des Staatskanzlers Metternich als Hauslehrer. 1850 wurde er Landesschulinspektor für Volksschulen in Oberösterreich. Das Angebot, Inspektor für die Gymnasien im Raum Wien zu werden, hatte er ausgeschlagen, weil er hoffte, als Volksschulinspektor mehr Zeit für die Literatur zu haben. „Er hatte großes Interesse daran, das Schulsystem zu erneuern“, sagt Stifter-Experte Johann Lachinger. 1851 gründete er in Linz eine Realschule, damals ein neuer Schultyp. Die Schule existiert noch heute als BRG Fadingerstraße. Stifter übernahm nicht nur die Inspektion der Schule (die ihm nach einem Streit mit dem Direktor später wieder entzogen wurde), er schrieb auch den Lehrplan. Ein von ihm verfasstes Lesebuch wurde vom Ministerium aber nicht anerkannt. „Er wollte vom reinen Auswendiglernen abgehen“, sagt Lachinger. „Er setzte sich für ganzheitliche Bildung ein.“

**TIPP** Am 19. April wird im StifterHaus Linz (Stifterplatz 1) eine Ausstellung zum Thema Stifter als Pädagoge eröffnet.

## EUROPÄER

„STIFTER KANN als Europäer bezeichnet werden“, findet Jiri Franc, der die österreichisch-tschechische Stifter-Ausstellung im Stift Vyssi Brod (Hohenfurth) koordiniert. So nannte Stifter etwa die Familie Rosenberger, ein südböhmisches Adelsgeschlecht, „meine nordischen Landsleute“. Sein Roman-Epos „Witiko“ behandelt in drei Bänden die böhmische Geschichte anhand des Herrschers Ladislav. Die damals dort herrschende Zweisprachigkeit erwähnte er mit keinem Wort. Auf tschechischer Seite ist Stifter allerdings noch nicht so bedeutend wie im deutschen Sprachraum, sagt Jiri Franc: „Das liegt an der 40-jährigen Zäsur durch den Kommunismus.“ Ob Stifter mit dem vereinten Europa seine Freude hätte? „In ‚Witiko‘ beschäftigt sich Stifter lange mit den Verwandtschaftsverhältnissen der Herrscherhäuser im Mittelalter. Viele waren miteinander verwandt und halfen einander bei Schwierigkeiten. Ich glaube, das ist eine Anspielung darauf, dass intensive Kontakte in Europa notwendig sind.“

**TIPP** Die Ausstellung „Rose und Schwert. Stifters Witiko“ wird am 25. Juni im Stift Vyssi Brod (Hohenfurth).

## DER SCHRIFTSTELLER

„ADALBERT STIFTER VERFASSTE ganz eigenständige Literatur, einzigartig für seine Zeit“, beschreibt Fachmann Johann Lachinger Stifters Stil. Selbst in der Romantik habe es Naturdarstellungen von seinem Format nicht gegeben: „Er hat Landschaften detailgetreu beschrieben. Da kann man das Buch an Ort und Stelle mitnehmen und nachschauen.“ Hebbel als Stifter-Feind, Nietzsche als Stifter-Freund. Zu Stifters Zeit hatte sein Stil aber mächtige Gegner, die das Werk als nicht zeitgemäß verachteten. Der norddeutsche Dichter Friedrich Hebbel verspottete ihn als „Dichter der Butterblumen und Käfer“. Dem gegenüber steht allerdings ein nicht minder gewaltiger Fürsprecher: der Philosoph Friedrich Nietzsche. Er lobte Stifters „Nachsommer“ als eines der wenigen Bücher deutscher Prosa, das man wieder und wieder lesen könne. Gerade dass Stifter seine Figuren nicht psychologisch ausleuchtete, mache ihn auch heute noch interessant, meint Experte Lachinger. „Er hat die Sprache als Sprache in den Mittelpunkt gestellt und nicht zum Psychologisieren verwendet.“ In diesem Sinn

gilt er als Vorläufer der österreichischen Moderne. Ob Stifter ein Dichter von Weltbedeutung ist, darüber scheiden sich die Geister. Seine Werke wurden zwar „nur“ in 25 Sprachen übersetzt, aber in alle Welt Sprachen. „Auf alle Fälle ist er der größte Prosa-Autor, den Österreich je hervorgebracht hat“, schließt Lachinger die Debatte. Oder, um es mit Thomas Mann auszudrücken: „Stifter ist einer der merkwürdigsten, hintergründigsten, heimlich kühnsten und wunderbarlich packendsten Erzähler der Weltliteratur, kritisch viel zu wenig ergründet.“

**STIFTERS WICHTIGSTE WERKE**

- Erzählungen: „Der Condor“, „Der Hochwald“, „Brigitta“, „Abdias“, „Granit“, „Bergkristall“
- Romane: „Nachsommer“, „Witiko“
- Autobiografisches: „Mein Leben“, Johann Lachinger: „Wirkt so modern wie ein Text von Peter Handke.“

**EINSTEIGERTIPP** von Johann Lachinger: Die Erzählungen „Brigitta“, „Bergkristall“ oder „Hochwald“.

## Stifters Leben

1805 23. Okt.: Geburt in Oberplan (Böhmen)

1817 Stifters Vater verunglückt tödlich.

1818 Eintritt ins Gymnasium des Benediktinerstifts Kremsmünster.

1826 Abschluss des Gymnasiums; Jus-Studium an der Universität Wien.

1827 Annäherung an Fanny Greipl, um die er sich bis 1830 bemühte.

1832/1833 Erfolgreiche Bemühungen um Lehrerstellen. Er verliebt sich in Amalia Mohaupt.

1837 15. November: Hochzeit mit Amalia.

1843 BIS 1846 Stifter unterrichtet den Sohn des Staatskanzlers Fürst Metternich.

1846 BIS 1847 Begegnungen mit Robert und Clara Schumann und Joseph von Eichendorff.

1847 Adoption der sechsjährigen Juliane Mohaupt, einer Nichte Amalia Stifters. Er nimmt an politischen Reformbestrebungen teil.

1848 Ausbruch der Revolution. Stifter wird von seinem Wohnbezirk zum Wahlmann für die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. Am 6. Mai übersiedelt er nach Linz.

1849 Redakteur der „Linzer Zeitung“.

1850 Er wird Schulinspektor für Volksschulen.

1851 Gründung der Fadinger-Realschule.

1852 Er wird Konservator für Oberösterreich.

1857 Josefine Stifter wird zweite Ziehtochter.

1859 Juliane (18) verlässt das Haus, nach vier Wochen wird ihre Leiche aus der Donau geborgen. Stifter ist in den Folgejahren oft krank.

1864 Sein Zustand verschlimmert sich.

1865 Stifter wird in den Ruhestand versetzt.

1866 Kur u. a. in Karlsbad und in Kirchsschlag.

1867 Dezember: Stifter wird bettlägrig.

1868 In der Nacht vom 25. auf den 26. Jänner schneidet er sich mit dem Messer in den Hals. Er stirbt am 28. Jänner und wird am Linzer St.-Barbara-Friedhof beigesetzt.

Quelle: Stifterhaus